

*Bischof  
Dr. Felix Genn*

**Predigt  
am Karfreitag, dem 29. März 2013  
im Hohen Dom zu Münster**

---

Lesungen von Karfreitag

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Beeindruckend für uns alle waren in den zurückliegenden Tagen die ersten Auftritte, Schritte und Gesten, die Papst Franziskus getan hat. Sicherlich werden auch Sie mit vielen anderen Ihre Eindrücke ausgetauscht und Ihre Deutungen gegeben haben. Wie oft haben wir in den letzten Jahren erfahren müssen, welch negatives Bild von der Kirche in der Öffentlichkeit bestimmend war. So tut es richtig gut, einmal anderes zu sehen und zu hören. Die Botschaft, die Papst Franziskus mit seiner Namenswahl und seinen Gesten und Worten verkündet, hat es in sich. Sie ist nämlich nicht von Oberflächlichkeit geprägt, sondern umfasst alle Dimensionen unseres christlichen Lebens. Sie passt gerade auch gut zur Liturgie des Karfreitags.

Die Gestalt des Franziskus steht für Armut und die Option für die Armen. Sie entbehrt jeder Romantik, sondern entspringt dem, was wir am Karfreitag feiern und bekennen: Die Erniedrigung Gottes, Seine Armut und Sein Elend. Wir bedenken, dass Gott aufs Kreuz gelegt wurde.

Die Texte dieser Feier, die Musik, die Stille und die gesamte Atmosphäre rühren ans Herz. Sie wollen uns aber nahe bringen, wie weit Gott in Seiner Liebe gegangen ist. Am Ende seines Lebens empfängt Franz von Assisi die Wundmale. Er wird mit dem Gekreuzigten bis in die leiblichen Spuren Seines Leidens und Sterbens verbunden. Wie schmerzvoll wird das gewesen sein! Wie sehr hatte er sich in diese Stunden des Karfreitags hineinbetrachtet, dass er körperlich daran Anteil gewinnt! Wer von Franziskus begeistert ist, kommt an den Wundmalen nicht vorbei. Es sind die Wundmale des Menschen, die Wundmale der Menschheit. Als Pilatus Jesus der Menge vorstellt, sagt er: „*Seht, da ist der Mensch!*“ (Joh 19, 5). Welch ein Mensch: „*Er trug die Dornenkrone und den purpurroten Mantel*“ (ebd. 5)! Vorher hatte man Ihm bereits ins Gesicht geschlagen, Ihn geißelt, verspottet. Wahrhaftig kein schöner Anblick: „*Seht, da ist der Mensch!*“.

Papst Franziskus hat in seinen Worten immer wieder auf diese Dimension hingewiesen. Wer sich von der Schlichtheit seiner Predigt begeistern und überzeugen lässt, kann nicht überhören, dass er vom Kreuz spricht. Bei seiner Amtseinführung nennt er die wahre Macht der Kirche den Dienst und betont wörtlich, „*der seinen leuchtenden Höhepunkt am Kreuz hat*“. Das ist heute: Die wahre Macht der Liebe, der Dienst Gottes für uns, hat seinen leuchtenden Höhepunkt am Kreuz. Ein Hymnus aus der Frühzeit der Kirche spricht davon: „*fulget crucis mysterium*“ das flammende Mysterium des Kreuzes, das wie ein Blitz in alle Herrschaftsstrukturen der Welt hineinfährt.

Liebe Schwestern und Brüder, diesem Geheimnis, diesem Mysterium, sich zu nähern, bedeutet, bereit zu sein, mitgenommen zu werden. Einmal, indem man es wagt, in den Abgrund dieser Liebe hinabzusteigen und dahin zu blicken, was diese wirklich auf sich genommen hat. Was muss es für einen Abgrund des Bösen geben, wenn Gott sich in Seiner Liebe in Jesus Christus dem Menschen nähert, der Mensch aber glaubt, Gott einen Dienst zu erweisen, wenn er diesen Jesus Christus als vermeintlichen Gotteslästerer ausschaltet?

Der Evangelist Johannes hat uns dies immer wieder in dramatischen Gesprächen und Szenen geschildert, wie Jesus gerungen hat, seinen jüdischen Mitgläubenden deutlich zu machen: Er ist derjenige, auf den die Verheißungen der Glaubensgeschichte Israels zulaufen. In Ihm ist Gott wirklich gegenwärtig. Wie sehr hat Jesus darauf gesetzt: Mit Seinem Kommen bricht eine neue Welt an, wird eine neue Schöpfung aufgebaut, die nicht mit dem Bösen arbeitet, um letztlich vor allem eigennützige Dinge voranzutreiben, sondern eine Schöpfung wird aufgebaut in Glaube, Hoffnung und Liebe, um das heilbringende Reich Gottes zu fördern – für alle! Wie sehr hat Er in Seinem Wort bereits die Quellen des neuen Lebens fließen lassen! Es käme nur darauf an, sich in dieses - wie in eine Form - hineinzustellen, so wie ein formloser Teig sich in der Prägeform zu einer schönen Gestalt entwickeln lässt. Aber diese Zustimmung wurde Ihm verweigert, nicht gegeben.

Hier sind wir bei uns: Wollen wir wirklich Sein Eigentum sein, in das Er gekommen ist? Wollen wir wirklich dieser Gnade entsprechen, die Er uns anbietet? Kommt Er auch heute in Sein Eigentum und wird nicht aufgenommen? Sich dem Geheimnis des Kreuzes nähern, heißt, sich diesem Blitz auszusetzen, um von Ihm entzündet zu werden zu bedingungslosem Glauben, zu ahnungsvollem und zugleich lichtvollem Hoffen und zu selbstloser Liebe.

Und das ist das Zweite, wenn man sich vom Kreuz entzünden und mitnehmen lässt: Dann wird die Option für die Armen nicht einfach eine romantische Aussage oder ein moralischer Fingerzeig für die Anderen, sondern meine konkrete Option. Dann werde ich nicht müde, zu ringen, zum Beispiel, wie prekäre Beschäftigungsverhältnisse sich ändern können. Dann werde ich nicht müde in den unterschiedlichsten Lebensbereichen selbst Schritte zu überlegen und zu gehen, damit unsere Gesellschaft freier wird von Egoismus und sich bescheiden kann. Was tue ich konkret in meiner Umgebung dafür, das ausschließliche Kreisen um mich selbst zu durchbrechen, die Werteskala des „immer mehr“, „immer weiter“, „immer reicher“ aufzugeben, weil ich überzeugt bin: Durch Jesu Weg werden wir glücklicher? Ich möchte an dieser Stelle ein Beispiel nennen: Mich bedrückt es, wenn ich bei Schulbesuchen höre, wie Kinder auch durch ihre Eltern unter Leistungsdruck gesetzt werden, wenn zum Beispiel ein Kind bei der Note „Zwei“ weint, weil es die Strafe der Eltern fürchtet, die aber eine „Eins“ erwarten. Welche Mentalität lösen wir hier aus? Ist es die Mentalität Jesu?

Liebe Schwestern und Brüder, Karfreitag fordert heraus. Papst Franziskus mit seinem Dienstbeginn ebenso. Wenn auch manche ins Schwärmen geraten, so ist immer zu bedenken: Er spricht vom Kreuz! Darüber kann man weniger ins Schwärmen geraten. Und doch: Schwärmen ist immer der Anfang einer Sympathie, vielleicht auch schon einer Liebe. Aber erst im Alltag bewährt sich die Gefühlsregung. Sie bewährt sich, wenn ich tatsächlich „Ja“ sagen kann, dass meine gesamte Macht, mein Vermögen, alles, was ich habe oder besitze, zum Dienst bereitsteht, der seinen leuchtenden Höhepunkt am Kreuz hat.

Liebe Schwestern und Brüder, wenn wir gleich das Kreuz verehren und vor ihm niederknien, könnte uns eben im Sinne eines Ringens um ein dementsprechendes eigenes Lebenszeugnis das Wort des heiligen Petrus hilfreich sein: „*Herr, du weißt alles, du weißt auch, dass ich dich liebe*“ (Joh 21, 17). Vielleicht genügt es auch, wenn ich sage: „*Herr, du weißt alles, du weißt auch, dass ich dich lieben möchte*“.

Amen.